

COLLECTION ON DISPLAY:

RULES

Carl Andre, Angela Bulloch, Douglas
Gordon, Susan Hiller, Eva Kot'átková,
Matt Mullican, Cady Noland, Luis
Pazos, Elodie Pong, Markus
Schinwald, Niele Toroni, Uri Tzaig,
Carey Young

20.05.–13.08.2017

Das Ausstellungsformat *Collection on Display* präsentiert Werke aus der Sammlung des Migros Museum für Gegenwartskunst als dreiteilige Themenreihe unter dem Titel *Communities, Rules and Rituals*. Die zweite Ausstellung, *Rules*, bringt Werke zusammen, die Regeln im Spannungsfeld von normierendem Gebrauch und individueller Gestaltungsfreiheit beleuchten.

Kuratorin:
Nadia Schneider Willen
(Sammlungskonservatorin,
Migros Museum
für Gegenwartskunst)

An die vorangegangene Ausstellung *Communities* anknüpfend, werden nun die weitgehend unsichtbaren Regelwerke thematisiert, welche die Grundlage jeder Gemeinschaft bilden. Die ausgestellten Sammlungsarbeiten machen diese Regeln auf sehr unterschiedliche Weise sichtbar, nutzen sie produktiv oder unterwandern sie. Ausgangspunkt ist dabei die Frage, inwiefern Regeln als etwas von aussen Bestimmtes betrachtet werden können und inwiefern jeder Einzelne an der Gestaltung dieser Regeln mitwirken kann. Definiert man «Regel» als eine aus regelmässigen Beobachtungen entstandene Richtlinie, wird das Potenzial zur aktiven Mitgestaltung deutlich. Die empirische Sozialforschung geht sogar davon aus, dass Werte, Normen und Institutionen nur existieren, insofern und solange es Menschen gibt, die diese anerkennen und nach ihnen leben. Oftmals handelt es sich allerdings um so tief verinnerlichte rituelle Regeln und Normvorstellungen, dass deren Befolgen oder Missachten keine rationale Entscheidung mehr ist. Die in *Rules* versammelten Arbeiten befragen Regelwerke im Hinblick auf einen möglichen individuellen Handlungs- und Gestaltungsspielraum.

Im Zentrum der künstlerischen Praxis von **Eva Kot'átková** (*1982) stehen Fragen rund um die Konstruktion gesellschaftlicher Normen, Verhaltensweisen und Kontrollmechanismen. Mit ihrer Installation *Collection of Suppressed Voices* (2014) stellt die Künstlerin eine «Sammlung unterdrückter Stimmen» vor, die auf poetische Art und Weise durch unterschiedliche Keramiken repräsentiert werden. Dabei knüpft Kot'átková an einen Diskurs zur Biopolitik an, wie er etwa von Michel Foucault oder Giorgio Agamben geführt wurde. Foucault prägte den Begriff in seinem Werk *Der Wille zum Wissen* (1976), in dem er die Tendenz des modernen Staates beschreibt, den menschlichen Körper immer stärker zu kontrollieren und zu diesem Zweck die unterschiedlichsten Disziplinierungstechniken einzuführen. Kot'átková's Arbeit kann in diesem Kontext als Reaktion gelesen werden, die anhand von «Körpern und Objekten etwas Neues entstehen lässt und Identitäten neu verhandelt».

MIGROS MUSEUM FÜR
GEGENWARTSKUNST
LIMMATSTRASSE 270
POSTFACH 1766
CH-8005 ZÜRICH

T +41 44 277 20 50
F +41 44 277 62 86
INFO@MIGROMUSEUM.CH

Die Arbeit von **Luis Pazos** (*1940) besteht zu grossen Teilen aus Performances und deren fotografischer Dokumentation. Pazos arbeitet mit dem menschlichen Körper, um die ihm eingeschriebenen politischen Ideologien zu untersuchen. Auf diese Weise reflektiert er unter anderem

MIGROMUSEUM.CH
MIGROS-KULTURPROZENT.CH

die Geschichte seines Heimatlandes Argentinien, das seit den späten 1960er Jahren durch Instabilität und später durch die Militärdiktatur geprägt war. Der Künstler verdeutlicht damit die Macht politischer Ideologien, den Körper zu formen. Er ist der festen Überzeugung, dass es zu den Aufgaben der Kunst gehört, in Relation zur Wirklichkeit ihres Produktionslandes zu stehen, jede Manifestation von Obrigkeit und Gewalt zu hinterfragen und dabei kämpferisch für Freiheit einzutreten. *La cultura de la felicidad* (1971/2012) ist eine Serie inszenierter Fotografien, die Menschen in alltäglichen Situationen mit einer lachenden Papiermaske vor dem Gesicht zeigen. Auf der Innenseite der Maske sind einerseits zehn Verhaltensregeln zu lesen, eine Persiflage auf die Oppression durch die Militärdiktatur, und andererseits eine Warnung vor den Konsequenzen des Nicht-Tragens dieser Maske.

Ausgangspunkt des Schaffens von **Markus Schinwald** (*1973) ist die Auseinandersetzung mit den psychologischen Komponenten von Raum und Körper sowie deren Wechselwirkung. Die Arbeit *Bob* (2007) ist Teil einer Serie von Marionetten, die in einem immer gleichen neurotischen Bewegungsablauf verharren. Die hölzerne Figur im Anzug verändert durch eine mechanische Bewegung fortwährend ihren Gesichtsausdruck – sie öffnet und schliesst die Augen. Die offensichtliche Fremdsteuerung der artifiziellen, aber dennoch vertraut wirkenden Körper verweist einerseits auf das jeder Puppe inhärente Moment des Unheimlichen und damit auf den von Schinwald immer wieder zitierten und reflektierten Freud'schen Diskurs. Andererseits hinterfragt die für Schinwalds Œuvre bezeichnende Prothesenhaftigkeit der Figuren die ebenfalls von Freud thematisierte gesellschaftliche Kontrolle und Normierung der menschlichen Natur. Die Uniformität und Entindividualisierung, die *Bob* verkörpert, fordert unser Nachdenken über die Bedeutung des Subjektiven und Emotionalen heraus und setzt so der Konstruktion gesellschaftlicher Normen und Verhaltensweisen die Selbstbestimmung des Einzelnen entgegen.

Carey Young (*1970) nutzt eine Vielzahl von Medien, um die Beziehungen zwischen Körper, Sprache, Rhetorik und Machtsystemen zu erforschen. Die Künstlerin setzt sich unter anderem mit dem Gesetz als konzeptuellem und abstraktem Raum auseinander, in dem Macht, Rechte und Autorität in unterschiedlichen performativen und sprachlichen Formen zur Umsetzung kommen. Bei *We the People (after Pierre Cavellat)* (2013) handelt es sich um eine grossformatige Fotografie, auf der Robe und Perücke eines Richters an einer Wäscheleine im Garten hängend zu sehen sind. Das Bild nimmt Bezug auf den französischen Richter und Amateurkünstler Pierre Cavellat, der heimlich Kunstwerke schuf, während er Gerichtsverhandlungen vorsass. Es ist die Überarbeitung eines Schnappschusses, den Cavellat zu Beginn seines Ruhestands gemacht hat. Young beschäftigt sich hier mit dem Gesetz im Hinblick auf seine Performanz und stellt der amtlichen Funktion des Richters den verletzlichen privaten Bereich gegenüber. Robe und Perücke sind Insignien, die für das Amt des Richters als normierende, absolute Instanz notwendig sind, und stehen im Gegensatz zur Subjektivität desjenigen, der diese Rolle verkörpert.

Douglas Gordon (*1966), bekannt geworden durch seine experimentelle Auseinandersetzung mit dem Medium Film, erprobt in seiner Serie *Instructions* das kommunikative Potenzial der Kunst. *Instruction. (Number 3a)* (1993) entstand ursprünglich für die von Hans Ulrich Obrist am Musée d'Art Moderne in Paris kuratierte Ausstellung *Migrator*. Der Kurator oder ein Assistent waren aufgefordert, täglich mindestens einen Telefonanruf gemäss den von Gordon festgelegten Anweisungen zu tätigen. Der dem Empfänger kommentarlos zu übermittelnde Satz – «If you hear those words, until you kiss someone with blue eyes» – bleibt enigmatisch und steht im Kontrast zu den klaren Handlungsanweisungen. Das Werk wird nicht vom Künstler allein geschaffen, sondern erst durch das Ausführen seiner Anweisung, also in der Zusammenarbeit zwischen Künstler, Kurator und Institution. Eine mögliche Lesart von Gordons Arbeit lehnt sich an die performativen Strategien der 1960er und 1970er Jahre an, die mit ihren Interventionen im musealen Raum das Betriebssystem Kunst mit seinen zahlreichen Akteuren sowie die Konventionen der Kunstpräsentation offenzulegen suchten.

Uri Tzaig (*1965) decodiert in seinen Arbeiten soziale Konventionen und macht die ihnen zugrunde liegenden Kommunikationsstrukturen sichtbar. Ein wiederkehrendes Thema sind dabei Spiele wie Fussball, Basketball oder Rugby, die er als Verhaltenssysteme versteht, deren inhärente Regeln es zu brechen, neu zusammensetzen und zu verändern gilt. Die Videoarbeit *Desert* (1997) zeigt die verzerrte Aufnahme eines Basketballspiels mit zwei Bällen. Beide Teams rennen von einem Ende des Spielfelds zum anderen, während simultan hebräische und englische Untertitel eingeblendet werden, die scheinbar keinen Zusammenhang mit dem visuellen Eindruck aufweisen. Die Linearität des Spiels wird dadurch gestört und Betrachter wie Spieler sind gefordert, sich auf die neue Spielsituation einzustellen und neue Regeln zu erfinden. Tzaig hinterfragt damit die Symmetrie von Zeit und Raum, Regeln und Improvisation, heterogenen kulturellen Identitäten und vereinheitlichten Spielabläufen.

MIGROS MUSEUM FÜR
GEGENWARTSKUNST
LIMMATSTRASSE 270
POSTFACH 1766
CH-8005 ZÜRICH

T +41 44 277 20 50
F +41 44 277 62 86
INFO@MIGROMUSEUM.CH

MIGROMUSEUM.CH
MIGROS-KULTURPROZENT.CH

Die konzeptuellen Arbeiten von **Susan Hiller** (*1940) beruhen auf materiellen und immateriellen kulturellen Artefakten, zum Beispiel Postkarten oder Sprachen. Mittels wissenschaftlicher Ästhetik und Technologien untersucht sie Phänomene des Unter- und Unbewussten, die sich gerade dieser Form der Wissensproduktion entziehen. Hillers Video *Lost and Found* (2016) ist eine Audio-Collage von Stimmen: Sie sprechen in 23 verschiedenen Sprachen, die beispielsweise auf Grund ethnischer Marginalisierung ausgestorben oder vom Aussterben bedroht sind. In den Anekdoten, Liedern, Streitigkeiten, Erinnerungen und Gesprächen – die dem Publikum über Untertitel zugänglich gemacht werden – geht es oft um das Thema Sprache selbst. Die Stimmen schaffen eine starke affektive Verbindung zwischen Zuhörenden und Sprechenden – über Zeiten, Kulturen und Länder hinweg und betonen damit die subjektive Dimension jeder Wissensproduktion. Gleichzeitig thematisiert *Lost and Found* Sprache als strukturgebendes Element der Konstruktion verschiedener Realitäten, die mit dem Aussterben der Sprache ebenfalls verschwinden.

Die Künstlerin **Elodie Pong** (*1966) ist für ihre subtilen analytischen Arbeiten bekannt, die sich mit menschlichen Beziehungen, kulturellen Codes und deren Einfluss auf die zeitgenössische Gesellschaft beschäftigen. Für *Secrets Collection (Lausanne, Paris)* (2001–2005/2017) hat Pong den Besuchern ihrer Installation *ADN/ARN* jeweils ein persönliches Geheimnis abgekauft, wobei der Prozess des Verhandels, Verkaufens und Erzählens per Videokamera aufgezeichnet wurde. Die Erzähler konnten sich nach Belieben unkenntlich machen und den Preis für ihr Geheimnis selber festlegen. Die gesamte Aufzeichnung zu den 300 gesammelten Geheimnissen, von intim bis amüsant, von dramatisch bis kindisch, hat die Künstlerin einerseits zu dem neunstündigen Video *Secrets Collection (Lausanne, Paris)* zusammengeschnitten, andererseits hat sie daraus den 64-minütigen Film *Secrets for Sale* (2003) destilliert. Pongs Arbeiten spielen ebenso mit dem Voyeurismus des Publikums wie mit der Extrovertiertheit der Mitwirkenden und hinterfragen damit gängige Normen der Trennung zwischen Öffentlichem und Privatem.

Die Künstlerin **Angela Bulloch** (*1966) thematisiert in ihren Arbeiten Systeme, Regeln und Ordnungsprinzipien und macht damit Funktionen und Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb gesellschaftlicher Machtstrukturen sichtbar. Für ihre Werkgruppe *Rules Series* sammelt Bulloch seit den 1990er Jahren Regeln aus unterschiedlichen Bereichen, löst sie aus ihrem jeweiligen Kontext heraus und überführt sie in den musealen Raum. Auf diese Weise macht sie die Regeln selbst zum Gegenstand kritischer Betrachtung. Die so zusammengetragenen Regeln veranschaulichen den Balanceakt zwischen der Notwendigkeit gesellschaftlicher Strukturen und der Einschränkung der individuellen Artikulation. Die in der Ausstellung gezeigte Arbeit *Birkenstock Care Tips* (1997), ein Werk aus der *Rules Series*, ist eine Gebrauchsanweisung zur Pflege von Birkenstock-Schuhen. Auf die Wand aufgezogen und aus ihrem eigentlichen Kontext herausgelöst, verliert die Regel ihren Sinn, offenbart aber zugleich ihren normierenden Charakter und erhält eine ursprünglich nicht beabsichtigte ironische Note.

Seit den 1970er Jahren entwickelt der Künstler **Matt Mullican** (*1951) sein persönliches Weltmodell. Dabei geht es ihm nicht darum, ein (end)gültiges Modell zu finden, sondern vielmehr um den Prozess des Modellierens an sich und um die Beziehung zwischen den Dingen und ihrer symbolischen Darstellung. Seine Kosmologie beruht dabei auf fünf Ebenen, die den Formen der Weltaneignung entsprechen. *Untitled (Paris Street Map II with signs)* (2010–2016) gehört zu einer Serie von *Rubbings* und ist ein mit Ölkreide von einer reliefartigen Oberfläche abfrottierter Stadtplan auf gelb grundierter Leinwand. Diese Technik reflektiert die Idee, dass wir es stets mit Abbildern und Kopien zu tun haben. Die Stadt Paris mit ihrer leicht wiedererkennbaren Topografie und ihrer Bedeutung als allgemeine Projektionsfläche dient Mullican als Archetyp einer sozialen, kollektiven Konstruktion. Für ihn ist die Stadt «eine Abstraktion dessen, wie wir Dinge erleben». Abgesehen von ihrer indexikalischen Bedeutung wird die Stadt beziehungsweise ihr Abbild so zu einer allegorischen Darstellung, durch die sich der Betrachter mental bewegen kann.

Carl Andre (*1935) gilt als einer der wichtigsten Vertreter des Minimalismus. Im Zentrum seines Werkes steht die Auseinandersetzung mit den räumlichen Möglichkeiten der Skulptur. In seinem Schaffen ist diese nicht länger ein Objekt, das primär durch visuelle Betrachtung rezipiert wird, sondern erfordert ein aktives Mitwirken, das Bewusstsein und Wahrnehmung in eine neue Dimension versetzen soll. So verlangt eine Rezeption der Arbeit *Cubolt* (1981), die Struktur und Spezifik des Materials mit einschliesst, dass der Betrachter die aneinander gelegten Kupferplatten betritt. Die Regeln und Normen des Museums, etwa die kontemplative Haltung und das Verbot, die Exponate zu berühren, werden durch diesen direkten Kontakt zum Kunstwerk ausser Kraft gesetzt.

Seit den 1960er Jahren hat sich der Künstler **Niele Toroni** (*1937) der «travail/peinture» verschrieben. Auf unterschiedliche Medien wie Stoff, Leinwand, Papier oder auch direkt auf die Museumswand trägt er die Abdrücke eines Pinsels Nr. 50 (Breite 50 mm) in 30-Zentimeter-Abständen auf. Die Bezeichnung «travail/peinture» basiert auf der elementarsten Definition von Malerei, nämlich dem handwerklichen Aufbringen von Pigment auf eine Fläche. Wie in *Empreintes de pinceau no. 50 répétées à intervalles réguliers* (1993) sind die stets gleichförmigen Pinselab-

MIGROS MUSEUM FÜR
GEGENWARTSKUNST
LIMMATSTRASSE 270
POSTFACH 1766
CH-8005 ZÜRICHT +41 44 277 20 50
F +41 44 277 62 86
INFO@MIGROMUSEUM.CHMIGROMUSEUM.CH
MIGROS-KULTURPROZENT.CH

drücke Toronis einerseits Belege seiner künstlerischen Tätigkeit, verweigern sich aber andererseits jeder metaphorischen oder psychologischen Lesart. Der Künstler fordert die Figur des Künstlers und die damit verbundenen Konzepte von Genie und Autorschaft ebenso heraus wie das Medium Malerei an sich. Durch die konsequente Anwendung seiner selbst erdachten Regel versucht Toroni die Malerei systematisch von den ihr eigenen Beschränkungen zu befreien.

Cady Noland (*1956) entfremdet in ihren Arbeiten immer wieder räumliche Elemente und reduziert sie auf ihre Form und Oberfläche. Sie verwendet und reproduziert in ihrem Œuvre verschiedene ikonografische Quellen – etwa aus der Pop-Art oder der Minimal Art – sowie Elemente aus dem Alltag oder dem öffentlichen Raum. Immer steht jedoch die politische und soziale Dimension dieses öffentlichen Raums im Zentrum von Nolands Interesse. Ihre künstlerische Praxis ist eine Form sozialer Archäologie und Wirklichkeitsinszenierung. Der Kontext ihrer Untersuchungen beruht dabei stets auf ihrem spezifischen Bild einer dysfunktionalen amerikanischen Kultur. Auch die Arbeit *Ohne Titel* (1999) greift ein Element aus dem urbanen Raum auf: eine Sperrholzplanke, die von weissen Plastikabsperrungen gestützt wird, wie sie etwa im Strassenverkehr Verwendung finden. Im Ausstellungsraum werden diese Barrikaden, die gewöhnlich die menschliche Zirkulation im urbanen Raum regeln, zur zweckentleerten Skulptur.



Carl Andre
Cubolt, 1981
Kupfer
0.5 x 300 x 550 cm

BIRKENSTOCK CARETIPS

Birke-Flur
Wipe Birkenstock uppers with damp cloth.

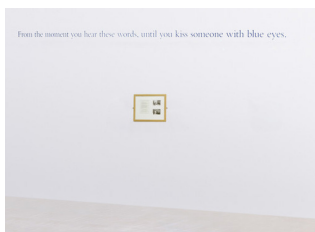
Leather
Apply water and stain protector before first wearing and after each cleaning. Clean and condition leather with high-quality neutral leather cream; use matching polish to cover scuff marks.

Suede
Apply water and stain protector before first wearing and after each cleaning. Keep suede uppers fresh-looking with a suede brush; use a commercial suede cleaner to remove spots.

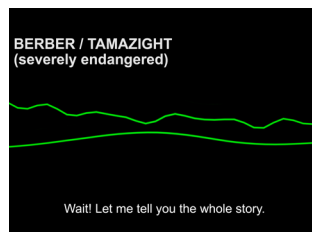
Nubuck
Apply water and stain protector before first wearing and after each cleaning. Use a nubuck block to clean and freshen nubuck uppers.

Footbed liner
Wipe suede-footbed liners occasionally with a damp cloth; allow to dry slowly away from heat.

Angela Bulloch
Birkenstock Care Tips, 1997
Schablone auf Wand
Grösse variabel



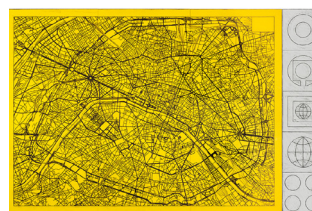
Douglas Gordon
Instruction. (Number 3a), 1993
Folienschrift auf Wand,
Schwarzweissfotografien,
Anleitung
Grösse variabel



Susan Hiller
Lost and Found, 2016
1-Kanal-Videoprojektion
(Farbe, Ton)
30 Min.



Eva Kot'átková
Collection of Suppressed Voices
2014
Stahl, gebrannter Ton, Prints
auf Papier, Karton, Kreide,
Körbe, Holz
200 x 480 x 400 cm



Matt Mullican
Untitled (Paris Street Map II with signs), 2010–2016
Acryl und Ölkreide auf Leinwand
305 x 460.9 cm

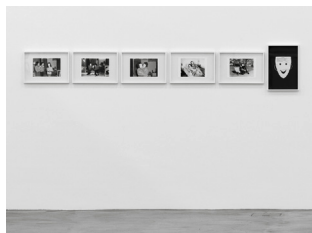
MIGROS MUSEUM FÜR
GEGENWARTSKUNST
LIMMATSTRASSE 270
POSTFACH 1766
CH-8005 ZÜRICH

T +41 44 277 20 50
F +41 44 277 62 86
INFO@MIGROMUSEUM.CH

MIGROMUSEUM.CH
MIGROS-KULTURPROZENT.CH



Cady Noland
Ohne Titel, 1999
Plastik, Acryl, Holz
103 x 74 x 306 cm



Luis Pazos
La cultura de la felicidad
1971/2012
Schwarzweissfotografie,
Papiermaske
6 Teile: 5 Teile je ca. 28 x 42 cm,
1 Teil 17 x 24 cm



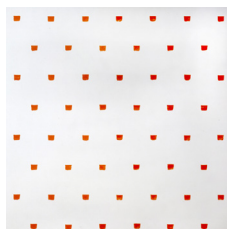
Elodie Pong
Secrets Collection (Lausanne, Paris), 2001–2005/2017
1-Kanal-Videoprojektion (4:3
SD Video auf 16:9 HD hoch-
skaliert, Farbe, Ton)
Ca. 547 Min.



Markus Schinwald
Bob, 2007
Verschiedene Materialien
Ca. 150 x 30 x 50 cm



Niele Toroni
Empreintes de pinceau no. 50
répétées à intervalles réguliers
1993
Acryl auf Leinwand
100 x 100 cm



Niele Toroni
Empreintes de pinceau no. 50
répétées à intervalles réguliers
1993
Acryl auf Leinwand
200 x 200 cm



Uri Tzaig
Desert, 1997
1-Kanal-Video auf Monitor
(Farbe, ohne Ton)
30 Min.



Carey Young
We the People (after Pierre Cavellat), 2013
C-Print auf Aluminium
190 x 124 cm

MIGROS MUSEUM FÜR
GEGENWARTSKUNST
LIMMATSTRASSE 270
POSTFACH 1766
CH-8005 ZÜRICH

T +41 44 277 20 50
F +41 44 277 62 86
INFO@MIGROMUSEUM.CH

MIGROMUSEUM.CH
MIGROS-KULTURPROZENT.CH